

Das Segnitzer Rathaus

im Jahre 2004. Im Zuge der Kanzleirenovierung konnte auch eine alte Inschrift wieder frei gelegt werden. Der weise Spruch befasst sich mit dem Thema Gewaltenteilung und hat mit Sicherheit nicht an Aktualität verloren:

**„Drei Orden hat Gott gerichtet an,
Priester, Regenten und Untertan.
Wenn sich recht hält ein jeder Stand,
so steht es wohl umb Leut und Land.
Die Priester sollen beten und lehren,
die Bauern und Bürger andere ernähren.
Die Obrigkeit diese alle beschützen woll.
So geht es, wie es gehen soll.“**



Unser Rathaus

Betrachtet man sich die Karte des Segnitzer Altortes, dann fällt sogleich die zentrale Lage des Rathauses auf. Genauer betrachtet liegt das Gebäude sogar im Schnittpunkt eines ehemaligen Straßenkreuzes. Hier schneidet nämlich die heutige Hans-Kesenbrodstraße als Ost-Westachse die vom einstigen Maintor kommende Rathausstraße mit ihrem nunmehr verbauten, nordwärts führenden Arm. Segnitz lag ja bekanntlich an einer der vier freien Straßen im früheren Herzogtum Franken, die über den Main kommend durch den Ort führte und diesem wohl eine gewisse strategische Bedeutung verlieh.

Ursprünglich befand sich an Stelle des heutigen Rathauses ein Platz „under der linden“, wo das Dorfgericht zusammentrat. Später ist von einem „Rathäusle“ die Rede, einem Vorgänger des heutigen Gebäudes. Für den Bau eines Rathauses stiftete Georg von Truchseß, der Abt des Klosters Auhausen, das sich damals mit den Zobel von Giebelstadt die Dorfherrschaft teilte, bereits im Jahre 1500 „Jörg Segnitz vordere Behausung gegen dem Lindenbaum zue einem Rathaus“.

Erbaut wurde das heutige Rathaus in den Jahren 1587/88. Eine Inschrift im Foyer berichtet vom Steinmetzen Hans Kesenbrod und vom Zimmermann Lorenz Ebel als die Baumeister des Renaissancegebäudes. Bei Kesenbrod handelt es sich um den Schöpfer zahlreicher Bauwerke in Segnitz und Umgebung. Er wurde 1537 in Unterschwaningen bei Wassertrüdingen im Landkreis Ansbach geboren, lebte später in Ochsenfurt und zog um 1575 anlässlich seiner Hochzeit mit einer Segnitzerin hierher. 1594 bis zu seinem Tod im Jahr 1616 bekleidete er das Amt des markgräflich-ansbachischen Schultheißen und setzte sich dabei unter anderem sehr für die Einführung der Reformation in seiner Wahlheimat ein.

Unser Rathaus bildete während seiner nunmehr über 400 jährigen Geschichte stets den dörflichen Mittelpunkt für alle Bürger, und das nicht nur zu den Ratssitzungen und Gerichtstagen. Da gab es eine Küche, einen heizbaren Saal, die große Diele und zwei Kaufläden, zu denen man durch kleine Pfortchen gelangte. Die Einfassungen dieser Eingänge sind noch heute an der Ostwand des Rathauses sichtbar. In einem weiteren Raum war die Gemeindegewächse untergebracht und ein anderer diente sogar als „Narrenhäusle“. Unter dem Rathaus befindet sich noch heute der Gotteshaus- oder Gottskeller, worin man die Ernte der kirchlichen Weingärten unterbrachte. Keller und Wein wurden von den Gotteshausmeistern und später von eigenen Weinmeistern betreut. Die Verpflichtung zur Lagerung der Kirchenweine stammte aus der Zeit der Trennung der Segnitzer Kirche von Frickenhausen im Jahre

1448. Damals erklärten sich Bürgermeister, Schultheißen, Geschworene und die Gemeinde bereit, für die Kirche und für den jeweils amtierenden Pfarrer einen „gebührenden und passenden Platz mit einem Kellergeschoss zur Aufbewahrung des Weins“ zur Verfügung zu stellen. Dass Kirche und Dorf zusammengehören, das zeigte sich noch bis in die jüngste Vergangenheit mit dem Segnitzer Kirchenpatron St. Martin als Amtssiegel der Gemeinde.



Das Segnitzer Rathaus musste im Laufe der Zeit unter der Herrschaft der Markgrafen von Ansbach, der Zobel von Giebelstadt, der Preußen, des Großherzogtums Würzburg-Toscana und zuletzt unter bayerischer Führung so manche Umgestaltung und Renovierung über sich ergehen lassen. So wurden in den 1890er Jahren die Dachgauben entfernt. 1924 legte man das prächtige Fachwerk frei, 1962/63 ereignete sich eine umfangreiche „Döllgastrenovierung“ und 1992 wurde die Fassade neu bemalt. Sie erhielt dabei die Farbgebung aus der Zeit der Spätrenaissance zurück. Die letzten Außenrenovierungen umfassten die Dacheindeckung und den Einbau zweier Dachgauben im Jahr 1997 sowie die jüngste Erneuerung des Treppengeländers, der Eingangstüre und die Anschaffung eines Briefkastens. Im Inneren wurde das Segnitzer Rathaus mehrfach umgestaltet und dem jeweiligen Verwendungszweck angepasst. So wurden unter anderem die Kaufläden zu einem Feuerwehrgeräte Raum umgebaut. Heute befinden sich dort ein Depot des Gemeindegewächses sowie eine Sammlung von heimatgeschichtlichen Ausstellungen. Der getäfelte Ratssaal diente bis 1902 auch als Notunterkunft für die unter Platzmangel leidende Segnitzer Schule. Dass der Sitzungssaal unter dieser Doppelbelastung sehr gelitten hat, zeigen noch heute verschiedene „Schnitzereien“ in der Holzvertäfelung. Auch die Ratsküche hatte irgendwann einmal ausgedient und im Keller lagert längst kein Wein mehr. Ebenso ist auch die Bücherei, die eine Zeit lang im Rathauskeller untergebracht war, mittlerweile aus den Gewölben verschwunden. Der historische Sitzungssaal wurde zuletzt 1991 renoviert. Bei dieser Maßnahme wurden die wertvollen Holzarbeiten untersucht, gesichert und soweit erforderlich ergänzt. Die letzte Renovierung ist die Neugestaltung der Kanzlei und der oberen Rathausdiele